

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist vollbracht! Die ArbeitnehmervertreterInnen konnten sich mit den DienstgebervertreterInnen auf eine Gehaltserhöhung von 3,4% ab 1. Februar 2012 einigen.

Nicht zuletzt durch Ihr Engagement und Ihre Solidarität, die Sie an diversen Kundgebungen unter Beweis gestellt hatten, konnte dieses Ergebnis in dieser schwierigen Zeit eingefahren werden.

Apropos fahren: Die Betriebsausflüge stehen vor der Tür! Wir haben dieses Jahr wieder drei Ziele ausgewählt, die hoffentlich großen Anklang finden werden; es ist quasi für jede/n KollegIn etwas dabei.

In dieser Ausgabe stellen wir die verdienstvolle Arbeit der Pfarr-Caritas vor den Vorhang und erzählen Ihnen dabei auch ein Stück Caritas-Geschichte.

Weiters informieren wir Sie über personelle Veränderungen im Betriebsrat und legen Ihnen die ArbeitnehmerInnenveranlagung nahe.

Seit Anfang des Jahres hat die Caritas eine neue MitarbeiterInnenvorsorgekasse - über die Vorzüge und Ihre persönlichen Vorteile berichtet diese **bra**.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht
Ihr Maxi Kirschner



Aus dem Inhalt

Vorhang auf - Pfarr-Caritas	2
MitarbeiterInnenvorsorgekasse neu	5
aufgelesen	6
Kollektivvertrag 2012	7
Gesundheitsprojekt	8
Die Seite der Gewerkschaft	9
ArbeitnehmerInnenveranlagung	10
Verabschiedung Monika Wallig	11
Vorstellung Esther Perzl	11
Betriebsausflüge 2012	12
Das war der Schitag - Impressionen	14
Anmeldung zu den Betriebsausflügen	15
Erreichbarkeit des Betriebsrats	16



Die Wurzeln der Caritasarbeit

Über die Entstehung bis zu den heutigen Aufgaben der „Pfarr-Caritas und Nächstenhilfe“

Wissen Sie eigentlich wie die Caritas entstanden ist?

Also ich wusste es nicht! Und weil es mich natürlich interessiert, wo die Wurzeln meiner Arbeitgeberin sind, habe ich mich auf Spurensuche begeben und dort nachgefragt, wo man es wirklich wissen muss: bei der **„Pfarr-Caritas und Nächstenhilfe“**.

Mit der Pfarr-Caritas begann 1921 die professionalisierte Arbeit für Hilfsbedürftige.

So hab ich mich an einem Nachmittag im Februar in den 1. Bezirk (hinterm Stephansdom links) ins erzbischöfliche Palais begeben, um gemeinsam mit einigen Mitarbeiterinnen der Pfarr-Caritas meiner Neugier auf den Grund zu gehen. Im Rahmen eines ausführlichen Gespräches wurde ich über die Geschichte der Caritas, aber auch über die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte innerhalb der Pfarr-Caritas informiert.



Ein Teil des Teams der Pfarr-Caritas (v.l.n.r.):

Karin Partel, Andrea Fasching, Karl Hofer, Barbara Filek, Rainald Tippow, Kerstin Schultes, Markus Flicker, Anja Eisenbach und Christoph Gudenus

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg, als die soziale Armut besonders groß war, waren es hauptsächlich kirchliche Organisationen, die dieser Not mit Unterstützungsangeboten begegneten. Besonders die Pfarren leisteten große Hilfe für die vielen obdachlosen und hilfsbedürftigen Menschen. Um diese

kirchlichen und karitativen Unterstützungsangebote zu koordinieren, beziehungsweise zu bündeln, aber auch zu professionalisieren, wurde 1921 der „Caritasverband der Pfarrcaritas-Ausschüsse der Erzdiözese Wien“ vom Wiener Erzbischof Friedrich Gustav Piffl ins Leben gerufen und somit auch der Grundstein für die Caritas als Organisation gelegt.

1948 wurde schließlich für die Caritas-Arbeit in den Pfarren ein eigenes Pfarr-Referat gegründet und Franziska Machacek mit dessen Leitung betraut. In diesen Anfangsjahren haben sich aus der Arbeit in den einzelnen Pfarren bereits die verschiedenen Arbeitsfelder der Caritas herausgebildet, die auch gegenwärtig noch aktuell sind. Auch heute noch ist die Arbeit in den Pfarren im Kleinen, ein Spiegelbild des Angebotes der Caritas als Organisation: Was in den Pfarren von vielen Ehrenamtlichen angeboten wird, leisten ebenso auf einer professionalisierten Ebene hauptamtliche MitarbeiterInnen in verschiedenen Einrichtungen der Caritas.

Die Pfarr-Caritas ist seit den Gründerjahren natürlich um ein Vielfaches gewachsen. Zu Beginn der Tätigkeit war es noch hauptsächlich die Arbeit in und mit den Pfarren, die den Großteil der Aufgaben des Pfarr-Referates darstellte. Bereits damals wurden die Pfarren bei ihren Hilfsdiensten und ehrenamtlichen Engagements für Menschen am Rande der Gesellschaft von hauptamtlichen MitarbeiterInnen unterstützt. Diese Arbeit in den Pfarren wird auch heute noch von der „Pfarr-Caritas und Nächstenhilfe“ angeboten. Allerdings wurde die Angebotspalette um vier zusätzliche Arbeitsfelder erweitert. In den insgesamt **fünf Arbeitsfeldern** wird von vierzehn hauptamtlichen MitarbeiterInnen (bzw.

Nachhilfe“ - Sarah Seiwald hat sich informiert

7000 Ehrenamtlichen) und von 20 SeelsorgerInnen wertvolle Arbeit geleistet:

Die **Kontaktstelle Trauer** unterstützt und ermutigt Pfarren darin, trauernden Menschen zur Seite zu stehen. Für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Pfarren werden hierfür Lehrgänge zur Trauerbegleitung oder Vernetzungstreffen mit anderen TrauerbegleiterInnen angeboten; beziehungsweise werden Informationen zu bereits vorhandenen Angeboten in der Trauerarbeit zur Verfügung gestellt. Außerdem bietet die Kontaktstelle Trauer auch selbst Beratungsgespräche für trauernde Menschen an, speziell auch für Kinder.



Das Arbeitsfeld **Seelsorge und pastorale Dienste** richtet sich an BewohnerInnen in Senioren- und Pflegehäusern, sowie an Menschen mit Behinderung in zwei Einrichtungen der Caritas. **20 SeelsorgerInnen** bieten dort - unabhängig von Religionszugehörigkeit - in Kooperation mit der Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien, seelsorgerische Begleitung an.

Die **Besuchsdienste** stellen – speziell in ländlichen Regionen – eine sehr wichtige Unterstützung für kranke, einsame oder

alte Menschen dar. Wenn sich diese Menschen aufgrund von Erkrankungen oder fehlender sozialer Netzwerke immer mehr zurückziehen, dann sind die Besuchsdienste ein wertvolles Angebot, um nicht vollständig den Kontakt zur Außenwelt zu verlieren.



Ein sehr spannendes Projekt ist auch das Generationen übergreifende Wohnprojekt, das in Kooperation mit dem Verein **B.R.O.T. Kalksburg** angeboten wird. In sechs Caritas-Wohnungen wohnen ältere Menschen mit BewohnerInnen des Vereins B.R.O.T. (jüngere Menschen, Paare und Singles) als Gemeinschaft zusammen. Betreut wird das Wohnprojekt von einer Caritas-Mitarbeiterin, die den BewohnerInnen unterstützend zur Seite steht, beziehungsweise den Kontakt der BewohnerInnen untereinander durch gemeinsame Feste oder Veranstaltungen fördert.

Historisch gesehen der älteste und wahrscheinlich auch der größte Bereich innerhalb der „Pfarr-Caritas und Nächstenhilfe“ ist der Bereich **„Caritas in der Pfarre“**. Insgesamt gibt es in der Erzdiözese Wien 660 Pfarren, in 87% davon wird aktive Caritas-Arbeit von insgesamt 7000 Ehren-

Fakten

Pfarr-Caritas und Nächstenhilfe

besteht seit 1921

aus:

Kontaktstelle Trauer
Freiwilliges Engagement
Seelsorge und pastorale Dienste
Besuchsdienste NÖ
Caritas in der Pfarre

Anzahl der MitarbeiterInnen 14

Anzahl der Ehrenamtlichen 7000

Anzahl der Pfarren 660

amtlichen (davon sind 70% Frauen) geleistet. Heute versteht sich der Bereich „Caritas in der Pfarre“ als **Servicestelle** für einzelne Pfarren der Erzdiözese Wien, beziehungsweise für die 600 Pfarr-Caritas-Verantwortlichen, die in den jeweiligen Pfarren ehrenamtlich wichtige Caritas-Arbeit (Spendensammlung, Sozialberatung, Betreuung, Besuchsdienste und vieles mehr) leisten.

Die Pfarr-Caritas stellt auch ein wichtiges Bindeglied zu einigen Projekten der Caritas dar, wo es um Unterstützung von Hilfsbedürftigen geht.

Außerdem gibt es eine enge Kooperation mit dem Projekt **Le+O** (Lebensmittel und Orientierung), das im November 2009 ins Leben gerufen wurde und als Aufgabe hat, in zehn verschiedenen Wiener Pfarren von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Lebensmittel an hilfsbedürftige Menschen zu verteilen. In dessen Rahmen wird auch Beratung von hauptamtlichen SozialarbeiterInnen angeboten.



Pfarren sind in vielen Gemeinden Erst- und Anlaufstellen bei sozialen, finanziellen und persönlichen Problemen. Damit die Ehrenamtlichen in den Pfarren innerhalb ihrer Möglichkeiten professionell agieren können, wird ihnen von den MitarbeiterInnen der „Caritas in der Pfarre“ eine Vielzahl an Unterstützungsangeboten für die täglichen Herausforderungen zur Verfügung gestellt. Dies reicht von einer Informationsbroschüre über die Organisationsstruktur der Caritas und ihren Einrichtungen, dem sogenannten Wegweiser, bis hin zu Weiterbildungs-



angeboten, Reflexionsmöglichkeiten und Begleitung der einzelnen Pfarr-Caritas-Verantwortlichen. All diese Angebote sollen helfen, die Caritas-Verantwortlichen für die vielen Fragestellungen und Hilfesuche der Gemeindemitglieder zu rüsten.

Ein weiteres Ziel der Arbeit ist es, innerkirchlich für soziale Themen zu sensibilisieren und die Menschen zu karitativem Engagement in ihrer Gemeinde zu ermutigen. Gerade in Zeiten, in denen die Kirche im Spannungsfeld der Gesellschaft steht, aber auch in Zeiten der Wirtschaftskrise, sei es besonders wichtig die Menschen zum solidarischen Handeln und zur tätigen Nächstenliebe innerhalb der Gesellschaft zu motivieren, wie mir die Mitarbeiterinnen der „Caritas in der Pfarre“ über eines ihrer Hauptanliegen erzählen.

Insgesamt hat sich mir an diesem Nachmittag im 1. Bezirk ein umfassendes, höchst professionelles und äußerst spannendes Arbeitsfeld innerhalb der Caritas Wien gezeigt. Die Arbeit, die hier geleistet wird, sowohl von Ehrenamtlichen, als auch von Hauptamtlichen, ist oft eine unsichtbare und dennoch so wichtige, die es mehr als verdient, einmal **vor den Vorhang geholt** zu werden!

Zum Schluss möchte ich mich noch ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen der Pfarr-Caritas Barbara Filek, Andrea Fashing, Kerstin Schultes, Anja Eisenbach und Karin Partel für das ausführliche, sehr herzliche und informative Gespräch bedanken!

fair-finance - die Caritas wechselt die Mitarbeiter-Innenvorsorgekasse

- In Fragen und Antworten stellen wir Ihnen diesmal unsere neue Mitarbeitervorsorgekasse vor. Josef Wenda hat recherchiert.

Der Betriebsrat hat sich gemeinsam mit der Geschäftsführung für einen Wechsel der betrieblichen Vorsorgekasse entschieden.

Betrifft diese Änderung alle Kolleginnen und Kollegen?

Jene Kolleginnen und Kollegen, die ihr Dienstverhältnis bei der Caritas im Jahr 2002 oder früher begonnen haben, unterliegen weiterhin dem alten Abfertigungsrecht.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ab dem 1. Jänner 2003 das Dienstverhältnis bei der Caritas begonnen haben, zahlt die Caritas laufend einen Beitrag in Höhe von 1,53 % des Bruttolohns in die betriebliche Vorsorgekasse ein.

Warum wird die Vorsorgekasse gewechselt?

Die fair-finance Vorsorgekasse begann 2010 ihre Geschäftstätigkeit in einem bis dahin starren Markt mit wenigen Anbietern. Nachdem die fair-finance an uns herangetreten ist, haben Geschäftsführung und Betriebsrat das Angebot gemeinsam geprüft und nach mehreren Gesprächen, sowohl mit der bisherigen als auch mit der neuen Vorsorgekasse, die Entscheidung für den Wechsel getroffen.

Welche Vorteile dürfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun erwarten? Und gibt es nicht auch Risiken und Nachteile?

Die fair-finance Vorsorgekasse unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von allen anderen Anbietern. Dieses Institut bietet als einziger Anbieter eine Mindestverzinsung des eingezahlten Ka-

pitals, wohingegen alle anderen Anbieter lediglich den – gesetzlich vorgeschriebenen – Kapitalerhalt garantieren. Für 2012 beträgt die garantierte Mindestverzinsung 2,25 %. Besonders erfreulich ist, dass diese wesentliche Mehrleistung nicht durch höhere Verwaltungsgebühren erkauft werden muss. Das Gegenteil ist der Fall. fair-finance verrechnet die geringsten Verwaltungsgebühren und beteiligt zudem noch die Kundinnen und Kunden am Geschäftserfolg. fair-finance versteht sich als sozialverantwortliches Unternehmen und stellt den Menschen und die Umwelt in den Mittelpunkt. Dies kommt in einer auf Nachhaltigkeit aufgebauten Vermögensveranlagung und sozialen Initiativen zum Ausdruck, wie dem „Betrieblichen Sozialpreis“, der von fair-finance organisiert wird.

Diese Kombination aus handfesten wirtschaftlichen Vorteilen für unsere Kolleginnen und Kollegen und einer gelebten gesellschaftlichen Verantwortung war letztlich ausschlaggebend für diese Entscheidung.

Alle betrieblichen Vorsorgekassen unterliegen der gesetzlichen Einlagensicherung (bis € 20.000,- pro Person) und der Kontrolle durch die Finanzmarktaufsicht. Das Kundenvermögen ist als treuhändiges Sondervermögen insolvenzgeschützt.

Wie erfolgt der Wechsel der Vorsorgekasse konkret, entstehen Kosten und müssen die Kolleginnen und Kollegen etwas wissen oder etwas tun?

Der Wechsel der Vorsorgekasse erfolgt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter automatisch und kostenfrei. Die Beitragszahlungen gehen ab Jänner 2012 an die neue Kasse. Die Abfertigungskon-

Relevant ist die Mitarbeitervorsorgekasse nur für jene KollegInnen, die ab 2003 ihren Dienstantritt bei der Caritas hatten.

Neben wirtschaftlichen Vorteilen für alle Kolleginnen kommt die Caritas auch gesellschaftspolitischer Verantwortung nach.

ten für den Beschäftigungszeitraum vor dem 31. Dezember 2011 werden von der alten Kasse abgerechnet und ohne Abzüge oder Gebühren an die neue Kasse überwiesen. Über diese Abrechnung erstellt die alte Kasse eine Kontonachricht, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Frühjahr 2012 zugesandt bekommen. Ab 2013 erhalten Sie dann Ihre Kontonachricht von fair-finance. Die Caritas Wien ist im KundInnenbeirat der fair-finance durch Josef Wenda und Peter Adelman vertreten, und wird dort die Weiterentwicklung von fair-finance verfolgen.

Wo erhalten interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitere Informationen?

Weitere Informationen zu fair-finance finden Sie unter www.fair-finance.at. Dort besteht auch die Möglichkeit, den Newsletter von fair-finance zu abonnieren.

Für Fragen steht Ihnen auch die Servicenummer von fair-finance (0810 810 061 - zum Ortstarif) zur Verfügung. Natürlich können Sie sich auch an den Betriebsrat wenden.



Leonie Swann: Garou
Ein Schaf-Thriller
 Goldmann-Verlag
 € 10,30
 (Taschenbuch)
 € 20,60
 (gebunden)

aufgelesen

von **Silvia Korlath/ Fam.zentr.**

Wenn Sie dieses Buch gelesen haben, werden Sie Schafe mit anderen Augen sehen.

In diesem zweiten Roman von Leonie Swann erkunden die Schafe von Glennkill, mit ihrer Schäferin Rebecca, Europa. Sie finden ein Winterquartier in Frankreich, im Schatten eines sehr unheimlichen Schlosses mit zwielichtigen BewohnerInnen. Dort gehen seltsame Dinge vor. Angeblich treibt dort ein Loup Garou (ein Werwolf) sein Unwesen.

Die Schafe machen sich Gedanken wie sie sich selbst, und ihre Schäferin Rebecca, vor dem Garou beschützen können. Alle dazu notwendigen Fähigkeiten sind durch die Mitglieder der Schafherde repräsentiert. Zum Beispiel durch Moppel de Whale, das verfressene Gedächtnisschaf, und Maple das klügste Schaf von Glennkill und wahrscheinlich der Welt. Dann gibt es noch Lane, das schnellste Schaf der Herde. Nicht zu vergessen das schlaue Winterschaf, welches erst nach seinem ersten Jahr einen Namen bekommen wird. Sie und alle anderen, jedes ein ganz besonderes Schaf, werden von dem alten Leitwider Ritchfield geschützt, der so alt ist, dass er kaum noch hört, dafür aber umso besser sieht.

Beim Lesen wird man öfter schmunzeln, weil sich die Schafe natürlich auch Gedanken über das sehr seltsame Verhalten von uns Menschen machen, sich daher sehr oft wundern müssen, und alles immer sehr wörtlich nehmen. Sie belauschen die Gespräche der Menschen und lernen viel aus den Liebesromanen, Krimis oder Zeitungen, die ihnen ihre Schäferin jeden Tag vorlesen muss. Die Schafherde wohnt in diesem Roman neben den Ziegen, und die Ziegen kommen den Schafen wohl auch recht seltsam vor. Aber mit schlauer Überredungskunst gelingt es den Schafen die Ziegen in ihre Pläne, den Garou zu fangen, einzubinden.

Dieses Buch enthält leichten Lesestoff. Es ist sehr spannend und manchmal lustig. Wenn man möchte, regt es auch ein wenig zum Nachdenken über Menschen und ihre Fähigkeiten und Sichtweisen an. So wird Alufolie zu Silber, Karten bekommen magische Kraft und Schafe sind nicht einfach Schafe, sondern Ermittlerinnen in einem Kriminalfall, die mithilfe der ganz besonderen Schafsweisen möglicherweise sogar einen Garou einfangen, und sich und ihre Schäferin retten können.

Der Kollektivvertrag 2012 - In zähen Verhandlungen wurde ein der schwierigen Lage entsprechendes Ergebnis errungen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!
Die Gehaltsverhandlungen für 2012 haben sich als sehr schwierig erwiesen. Nach mehreren Verhandlungsrunden verweigerten die Arbeitgeber den Beschäftigten sowohl beim BAGS- (Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe) als auch beim Caritas-Kollektivvertrag eine faire Einkommenserhöhung. Die Angebote lagen weit unter der Teuerungsrate, die im Jahresschnitt 2011 bei 3,3 Prozent lag.

In den vergangenen Jahren ist im Gesundheits- und Sozialbereich der Arbeitsdruck enorm gestiegen. Knappe Personalressourcen und laufendes Einspringen gehören für viele Beschäftigte zum Arbeitsalltag.

Deshalb sahen wir uns auch gezwungen, durch unsere Aktion am 13. Jänner (BetriebsrätInnenkonferenz im öffentlichen Raum) aufzuzeigen, dass das Dienstgeberangebot noch zu niedrig war.

Das sahen viele KollegInnen auch so und haben die Demonstration am 1. Februar mit ihrer Anwesenheit trotz eisiger Kälte zahlreich unterstützt.



Dafür ein herzliches Dankeschön an alle TeilnehmerInnen.

Am 22. Februar gelang trotz aller Schwierigkeiten ein Gehaltsabschluss von **3,4 %** rückwirkend ab 1. Februar 2012, (was hochgerechnet auf das Kalenderjahr 3,117 % bedeutet). Davon betroffen sind die Grundgehälter, die Rufbereitschaft, der UGT, die Zuschläge für schlafende und wache Nachtdienste so-

wie jene der Sonn- und Feiertagsdienste, Zuschläge für Nachtstunden (im Turnusdienst bzw. bei Dauerbetrieb) und die Entlohnung der TransitmitarbeiterInnen.

Weiters konnten wir für Sie erreichen:

- Elternkarenz- und Hospizkarenzzeiten bis zu 12 Monate je Karenz sind auf die Treueprämie ab 1. Jänner 2012 (in der BV geregelt), auf Vorrückungen ab 1. Februar 2012 anrechenbar.
- Mit Wirkung ab 1. Februar 2012 wird die Verwendungsgruppe Va in allen Stufen um einen Fixbetrag von € 15,- erhöht.
- Urlaubsaktion im Bereich Menschen mit Behinderung: Mo - So inklusive Feiertag zählen 10 Stunden pro Tag, Nachtdienstzulage mit Schlafberechtigung pro Nacht für jede/n BetreuerIn und eine Trennungszulage von € 21,20 pro volle 24 Stunden Abwesenheit vom Dienort wird bezahlt (in der BV geregelt).

Trotz allem blieb die Hauptforderung auf der Strecke: Es sollte ein Reallohnzuwachs erreicht werden! Heraus kam nicht einmal ein Ausgleich der Teuerungsrate, wenn man von jenen 14 KollegInnen absieht, die der Verwendungsgruppe Va angehören (bekamen + € 15,- auf alle Gehaltsstufen) - was längst fällig im Vergleich zum BAGS-KV wurde!

Weitere Anliegen waren für den 24. Dezember einen Feiertagszuschlag zu bekommen. Zudem sollten auch alle Zuschläge bei der Berechnung von Sonderzahlungen angerechnet werden. Beides wurde leider von den DG abgelehnt, wir bleiben dran!



Die Gehaltstafel und die Höhe der Zuschläge und Zulagen, sowie den kompletten Text des Kollektivvertrags und der Betriebsvereinbarung werden Ihnen in wenigen Wochen, wie gewohnt, per Post zugesandt!



CARI

„Für nächstes Jahr, so hab ich gehört, hat man sich bei den Beamten schon auf eine Null-Lohnrunde geeinigt....“

„...heißt das, bei uns wird es auch keine Erhöhungen geben?“

„Wie kommst du auf Erhöhung? Von einer Null-Lohnrunde war die Rede - also kein Gehalt...!“ „??“

Gemeinsam
aktiv & gesund

PFLEGEKRAFT
ARBEITSGEMEINSCHAFT
CARE Caritas ESRA smir

Wir sind für Sie da!
Tel.: 0676/62 64 881, info@pflege-kraft.at

Das im Herbst gestartete Gesundheitsprojekt des Bereichs Betreuen und Pflegen Wien ist nun voll angelaufen.

Alle MitarbeiterInnen sind aufgerufen mitzugestalten und gemeinsam an einer gesünderen Zukunft zu arbeiten. Derzeit finden Gesundheitszirkel statt, die MitarbeiterInnen aus allen Abteilungen und Bereichen ermöglichen, sich direkt einzubringen.



Durch die Analyse belastender Arbeitsbedingungen - Ergonomie, Kommunikation, Stress - das Herausarbeiten von Potentialen (positive Arbeitsbedingungen, etc.) und die Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen, sowie ersten Lösungsstrategien, wollen wir gemeinsam einen gesünderen Arbeitsplatz schaffen.

Helene Höfling (Projektleiterin): „Über 70 MitarbeiterInnen bringen derzeit viele Ideen zur gesünderen Arbeitsplatzgestaltung im Gesundheitszirkel ein. Vielen Dank! Die gemeinsam erarbeiteten Verbesserungsvorschläge sollen noch im Frühjahr vom Projektteam der Leitung präsentiert werden. Wir werden danach allen MitarbeiterInnen erste Ergebnisse vorstellen können und freuen uns schon auf tolle Maßnahmen in den nächsten Jahren.“

Über 210 Caritas-MitarbeiterInnen waren schon aktiv dabei und berichten, wie zum Beispiel Frau Monika Brunner aus der SST Kargan - eine Zumba-Teilnehmerin: „Nach der Zumba-Stunde fühle ich mich so gut, es ist so eine wohltuende Müdigkeit. Ich möchte mehr davon haben, dieses Programm gehört forciert.“

Die Caritas wird Aktiv! Tolles Aktivprogramm startet am 11. April in ganz Wien - GRATIS zu mehr Wohlbefinden und Fitness!

Starten Sie mit unserem Gesundheitsprojekt fit in den Frühling. Nie war es so einfach wie jetzt! Nach dem

Projektstart haben die MitarbeiterInnen abgestimmt und bereits mit Ihrem Team in ersten Schnupperstunden unsere Angebote ausprobiert.

Als beliebteste Bewegungsangebote wurden mit überwältigender Mehrheit

- ZUMBA
- PILATES
- WIRBELSÄULENGYMNASTIK
- AQUA-FIT und Schwimmtraining ausgewählt.

Jetzt geht es mit verschiedenen Standorten und zu flexiblen Zeiten weiter! So können Sie als Caritas MitarbeiterInnen in Zukunft nach Lust und Laune kostenlos an Bewegungseinheiten in ganz Wien teilnehmen.

Alle Informationen zu den Angeboten und Standorten finden Sie ab sofort unter www.gemeinsamaktivundgesund.at und in Ihrer Dienststelle. Zur persönlichen Information steht Ihnen unsere Informationshotline unter 0676/6264881 zur Verfügung. Weitere neue Einheiten folgen ab Herbst 2012. Sie können dabei aktiv durch Ihre Teilnahme mitgestalten, denn das Programm wird halbjährlich angepasst.

➔ Einfach hingehen und mitmachen - ohne Voranmeldung. Zur Teilnahme benötigen Sie beim ersten Mal nur Ihren MitarbeiterInnenausweis.

AKTIVPROGRAMM
10. April - 29. Juni 2012



Das Projekt „Betriebliche Gesundheitsförderung“ wird für Herbst 2012 in ähnlicher Weise auch für die gesamte Caritas der ED Wien vorbereitet.

Woran erkennt man, dass „Betriebliche Gesundheitsförderung“ gut funktioniert?

Erfolgskriterien - von Clara Fritsch (GPA-djp)

Der hier dargestellte **Kriterienkatalog** zeigt die idealen Auswirkungen von Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF).

Für den Betriebsrat ist die BGF ein wichtiges Anliegen, entscheidend wird sein, dass es messbare Resultate geben muss.

- Die **Geschäftsführung** steht hinter dem Projekt und vertritt es nach außen. Die Sensibilität der Führungskräfte für BGF ist erhöht.

- BGF findet in allen Bereichen des Unternehmens statt und ist nicht auf bestimmte Abteilungen oder Hierarchieebenen beschränkt (Stichwort: **Integration**). BGF gehört zur internen Betriebspolitik (z. B. BGF ist eine Führungsaufgabe, Betriebsvereinbarungen und schriftliche Leitlinien zu BGF existieren, etc.).

- Es gibt langfristig festgelegte **finanzielle Ressourcen** für BGF (z. B. zur Anschaffung ergonomischer Arbeitsmittel, für Weiterbildung, für die Einrichtung und Erhaltung von Ruheräumen, eine Beteiligung des/der Arbeitgebers/-in an Sabbaticals, etc.).

- BGF ist eine **langfristige** Strategie und erschöpft sich nicht in einmaligen Maßnahmen oder Projekten. Es wird eine kontinuierliche Überprüfung und Fortsetzung der BGF durchgeführt – BGF ist keine „Eintagsfliege“ und kein Mittel zur einmaligen Imagepolitik.

- Die **MitarbeiterInnen** sind in allen Teilprozessen, Planung und Umsetzung der BGF mit eingebunden (Stichwort: **Partizipation**). „Das bloße Abfragen von Wünschen und Vorstellungen reicht nicht.“

- Alle MitarbeiterInnen haben Zugang zu BGF-Maßnahmen.

- Die MitarbeiterInnen wissen über die Zielsetzungen und den Nutzen von BGF Bescheid.

- Die Präventivkräfte und ihre Zuständigkeiten sind den MitarbeiterInnen bekannt und werden von ihnen in Anspruch genommen.

- Die Angebote zur BGF werden von den MitarbeiterInnen genutzt und gut beurteilt.

- Systematische Über- oder Unterforderung von MitarbeiterInnen wurde reduziert.

- MitarbeiterInnen haben Möglichkeiten, sich beruflich ihren Wünschen entsprechend zu entwickeln (z.B. mittels Fort- und Weiterbildung).

- Das ganzheitliche Konzept beinhaltet **Maßnahmen** auf individueller, technischer und struktureller Ebene.

- Die Zielsetzungen liegen sowohl in der Verhaltens- als auch in der Verhältnisprävention.

- Betriebliche Aus- und Fortbildung beinhaltet Themen der Gesundheitsprävention.

- Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden gesetzt.

- Das **Betriebsklima** hat sich verbessert (z. B. mehr Lösungsvorschläge und weniger Beschwerden der MitarbeiterInnen).

- **Transparenz** und **Kooperation** funktionieren besser. Es gibt weniger Doppelgleisigkeiten. Eine klare Kompetenzverteilung und klare Tätigkeitsprofile liegen vor.

- Es kommt zu weniger Fluktuation als es sonst branchenüblich ist.

- Weniger Fehlzeiten als in Unternehmen mit vergleichbaren Dienstleistungen/ Produkten und vergleichbarer Größe werden registriert.

- Die Unfallhäufigkeit ist geringer.

- Es erfolgen weniger Übertritte aus der Beschäftigung oder dem Krankenstand in Berufsunfähigkeitspensionen.

- **Übergeordnete betriebsexterne Stellen**, die die arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen wesentlich mitgestalten (z. B. Trägerorganisation von sozialen Dienstleistungsanbietern, Gemeinden, etc.), sind über die BGF informiert. Falls erforderlich werden sie auch mit eingebunden, um die innerbetrieblich nicht gestaltbaren Einflüsse ihrerseits gesundheitsförderlicher zu gestalten (z. B. Qualitätsvorgaben, Zielsetzungen, Ressourcen, etc.).

- Die Qualität der **Produkte und Dienstleistungen** ist erhöht, die Fehlerquoten sind verringert.

- Die **KundInnenzufriedenheit** ist gewachsen.

- Das Unternehmen hat an **Prestige** gewonnen.

Die ArbeitnehmerInnenveranlagung

Holen Sie sich Ihr Geld von der Finanzministerin zurück

Wenn Sie weitere Informationen brauchen hilft Ihnen die Arbeiterkammer gerne weiter. Die Broschüre „10 Schritte zur ArbeitnehmerInnenveranlagung“ bekommen Sie unter (01) 310 00 10 424.

Wenn Sie Ihre ArbeitnehmerInnenveranlagung im Internet ausfüllen wollen, hilft Ihnen die AK Broschüre **Steuern sparen Online** weiter. Weitere Bestellmöglichkeiten: E-Mail: bestellservice@akwien.at, Artikelnummer 424/6

Fragen Sie gerne auch den Betriebsrat, wir helfen Ihnen gerne weiter!

Alles was Sie dazu brauchen ist das **Formular L1** gegebenenfalls die Beilagen L1k und L1i (bei jedem Finanzamt erhältlich) und die „10 Schritte zur ArbeitnehmerInnenveranlagung“ der AK.

Sie haben 5 Jahre Zeit die ArbeitnehmerInnenveranlagung durchzuführen.

Sie können die ArbeitnehmerInnenveranlagung grundsätzlich immer machen, wenn Sie im Kalenderjahr steuerpflichtige Einkünfte hatten, insbesondere sollten Sie sie jedoch durchführen wenn Sie

- AlleinverdienerIn oder AlleinerzieherIn sind
- für Kinder gesetzlichen Unterhalt leisten
- Sonderausgaben haben
- so wenig verdient haben, dass Sie keine Lohnsteuer bezahlt haben
- schwankende Bezüge hatten
- während eines Jahres in Pension gegangen sind bzw. zu arbeiten begonnen haben

- keine Lohnsteuer, aber Sozialversicherungsbeiträge bezahlt haben
- wenn sich der Alleinverdiener-(AVAB)/ Alleinerzieherabsetzbetrag (AEAB) samt Kinderzuschlägen nicht auswirken konnte (keine oder geringe Lst.)

➔ dann bekommen Sie die Negativsteuer (10% der bezahlten Sozialversicherungsbeiträge, maximal € 110 jährlich) rückerstattet.

Zusätzlich bekommen Sie auch den AVAB/ AEAB als Negativsteuer ausbezahlt, wenn Sie für mindestens 1 Kind Familienbeihilfe beziehen.

In diesem Fall bekommen Sie zusätzlich mindestens € 494,-!

Achtung! Sie müssen jedoch eine ArbeitnehmerInnenveranlagung durchführen, wenn Sie bspw.

- zwei oder mehrere Arbeitgeber gleichzeitig hatten
- Krankengeld bezogen haben

AVAB, AEAB beträgt € 494, wenn Sie ein Kind haben. Beim zweiten Kind erhöht er sich um € 175, und für jedes weitere Kind erhalten Sie zusätzlich € 220.

Voraussetzung für beide ist, dass Sie für mehr als 6 Monate im Kalenderjahr Familienbeihilfe bezogen haben und für AVAB in einer Ehe/Lebensgemeinschaft leben und ihr/e PartnerIn nicht mehr als € 6.000 verdiente.

Als AlleinerzieherIn gelten Sie, wenn Sie im Kalenderjahr mehr als 6 Monate nicht in einer Ehe/ Lebensgemeinschaft lebten.

Sonderausgaben, die bares Geld wert sind: Wenn Sie für sich, Ihren Ehepartner oder Ihr Kind Kranken-, Unfall-, Renten- oder Lebensversicherung bezahlen, sind das Sonderausgaben, ebenso wie etwa der Kirchenbeitrag. Sie können diese Ausgaben geltend machen und bekommen dafür Geld zurück. Die Bestätigung für das Finanzamt bekommen Sie von Ihrer Versicherung. Diese Sonderausgaben wirken sich erst ab € 240 jährlich aus. Für Sonderausgaben gibt es Höchstgrenzen. Wenn Sie für mind. drei Kinder Familienbeihilfe beziehen, können Sie einen Erhöhungsbeitrag beantragen.

In der **Beilage L1k** können Sie außerdem noch beantragen:

➔ den **Kinderfreibetrag**: Dieser beträgt grundsätzlich € 220. Wenn jedoch beide Elternteile Steuern zahlen, kann dieser Freibetrag auch aufgeteilt werden. In diesem Fall bekommen beide Elternteile jeweils € 132.

Zahlen Sie Unterhalt für ein nicht haushaltszugehöriges Kind steht Ihnen der Kinderfreibetrag in Höhe von € 132 zu.

➔ den **Unterhaltsabsetzbetrag**: Zahlen Sie für ein Kind Unterhalt, das nicht im gemeinsamen Haushalt lebt und für das Sie keine Familienbeihilfe beziehen, erhalten Sie gestaffelt pro Kind monatlich € 29,90 fürs erste, € 43,80 fürs zweite und € 58,40 für jedes weitere Kind.

Betriebsrat intern - Wir danken Monika Wallig für ihr langjähriges Engagement im Dienste des Betriebsrates und heißen Esther Perzl als freigestellte Betriebsrätin willkommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Ich arbeite seit Jänner im Betriebsratsbüro als freigestellte Betriebsrätin und möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist **Esther Perzl**, ich bin gelernte Einzelhandelskauffrau. Mein Interesse an der Arbeit mit Menschen hat mich allerdings nach Abschluss dieser Lehre in das Krankenhaus „Kaiser Franz Josef“ geführt, wo ich eine Ausbildung zur Pflegehelferin absolvierte. Ich arbeitete dort zehn Jahre. Nach der Geburt meiner zwei Kinder begann ich im September 2001 bei der Caritas als Pflegehelferin in der Sozialstation Altsimmering. 2011 wechselte ich als Sozialbetreuerin ins Haus St. Barbara. Während meiner Arbeit habe ich immer wieder erlebt, dass KollegInnen bei arbeitsrechtlichen Fragen Unterstützung benötigt haben. Ich versuchte den KollegInnen zu helfen, soweit dies meine Möglichkeiten erlaubten. Dadurch wur-

de mir bewusst, wie wichtig ein Betriebsrat ist!

Bei der Betriebsratswahl 2011 habe ich mich entschieden, auf der Liste Wurzer zu kandidieren. Danach bekam ich die Möglichkeit im Betriebsrat tätig zu sein und nehme diese neue Aufgabe sehr ernst. Mit 1. Jänner 2012 wurde ich aufgrund der wachsenden MitarbeiterInnenanzahl der Caritas und nach Beschluss des Betriebsratsgremiums dienstfrei gestellt. Mein Arbeitsplatz befindet sich seitdem in der Zentrale und ich habe dadurch die Möglichkeit, die Interessen der MitarbeiterInnen besser zu vertreten. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und auf die neue Herausforderung.

Ihre Esther Perzl



© Esther Perzl

Monika Wallig war seit 1980 in der Caritas als Behindertenbetreuerin in der Region Retz tätig. Im Herbst 1995 wurde sie in den Betriebsrat gewählt und war von da an für die Region Retz zuständig. Von 1998 bis 2000 war sie bei den Vorverhandlungen für den Kollektivvertrag dabei. Von 2001 bis 2008 war sie Mitglied im Verhandlungsteam zu den Kollektivvertragsverhandlungen für die ArbeitnehmerInnen.

Am 1. Dezember 2011 hat Monika Wallig ihr langjähriges Betriebsratsmandat zurückgelegt und begann mit 1. Jänner 2012 die Freizeitphase ihrer Altersteilzeit. Mit 1. Dezember 2012 wird Monika Wallig ihren wohlverdienten Ruhestand antreten.

Wir bedanken uns ganz herzlich für das Engagement, das die Kollegin als Betriebsrätin für die Belegschaft mit ihrer langjährigen Erfahrung einbrachte, und wünschen alles Gute für die Pension.

Die Vorsitzende des Betriebsrates der GesmbH Gabriele Wurzer verabschiedete unsere langjährige Betriebsratskollegin Monika Wallig.



© Betriebsrat

Betriebsausflug 2012 - drei Termine



© Therme Wien



© Therme Wien



Wandern in der



© Donau Niederösterreich_Popp Hackner

Wie schon gewohnt, war der Thermenbesuch vergangenes Jahr wieder der Renner bei den KollegInnen. Nicht zuletzt deswegen, weil sich die Therme Wien im neuen und überaus attraktivem Gewand präsentierte.

Obendrein ersparten sich die KollegInnen eine lange Busfahrt, konnten sofort abschalten und die aktivierende Wirkung des Wassers spüren. Das wollen wir heuer auch wieder den KollegInnen ermöglichen! Denn dafür ist

die Therme Wien wie geschaffen. Die Grotten- bzw. Sprudelbecken, finnische Saunen, Dampfbäder, Breit-, Reifen- und Erlebnisrutschen, Sprungtürme und Massageliegen sind Teil des umfangreichen Angebots.

Warmes Wasser und sanfte Bewegungen helfen, sich vom Alltag zu lösen. Genauso wie die vielen Rückzugsorte, die man immer wieder aufs Neue für sich entdecken kann.

Wie Sie letztlich den Tag erleben wollen, entscheiden Sie!

Das Jauerlinger Hochplateau und seine Dörfer, Glockentürme, herrliche Rundblicke und das einsame Burgkircherl zu Gossam erwarten Sie bei der fünf Stunden währenden kurzweiligen Wanderung von Aggsbach Markt bis Emmersdorf.

Die Wanderung beginnt mit einem Anstieg auf die Hochebene Bärenreut, wo uns herrliche Ausblicke auf die Umgebung erwarten. Weiter über Zintring quert der Weg das Grimsingbachtal, wir wandern bergauf bis zum Gasthof Waldruhe, wo das

Therme Wien - Informationen

Anreise: erfolgt **selbständig** (1100 Wien, Kurbadstraße 14)

Erreichbarkeit: mit der Straßenbahn Linie 67 vom Reumannplatz bis zur Station *Oberlaa Therme Wien*

Eintritt: Von 9.00 bis 10.30 werden BetriebsrätInnen vor Ort an der Kassa anwesend sein. Der Eintritt zum Betriebsausflug ist nur während dieser Zeit möglich!

Leistungen: Eintritt (Bitte geben Sie auf der Anmeldung an, ob Sie auch in die Sauna gehen möchten!)

Für sonstige Leistungen (Verpflegung, etc.) erhalten Sie eine Wertkarte von € 23,-.

Ende: Sie können in der Therme bleiben, solange Sie möchten (Öffnungszeiten bis 22.00 Uhr).

Welterbeste

Abfahrt: **8.00** Uhr Bahnhof Hütteldorfer

Rückkehr: Zirka **20.00** Uhr Wien

Leistungen: Bus, Mittagessen, Heilung

V
eine entspre
festes Sch
Sonne
sowie Getränke
und ev. e
s

Termine: 21. Mai (Anmeldeschluss 14. Mai), **13. Juni** (Anmeldeschluss 5. Juni), **21. Juni**

Beide Ziele werden an diesen drei Terminen angeboten. Das Anmeldeformular findet

ne, drei Ziele, Sie haben die Wahl



© Lukas Traxler_nature-of-austria.com

Mit der Bahn nach Salzburg



© ÖBB



© Tourismus Salzburg

Mittgessen schon auf uns wartet. Abwärts durch Christbaumkulturen gelangen wir zum Felbringbach. Ein kleiner Abstecher lädt zu einer gemütlichen Rast auf die Burgruine ein. Von dort führt ein letzter (steiler) Anstieg nach Mödelsdorf, und danach geht es hinab bis in den Renaissanceort Emmersdorf, wo ein Heurigenbesuch uns reichlich Energie zuführen wird.

Die Wanderung ist sicher kein Spaziergang, fordert durchschnittliche Kondition und feste Schuhe!

Wir fahren mit dem Zug ins sehenswerte Salzburg. Bei einem Rundgang durch die Salzburger Altstadt liegen uns die Sehenswürdigkeiten zu Füßen: die Residenz, das Glockenspiel, der Dom, die Franziskanerkirche, der Mozartplatz, die Pferdeschwemme, die Hofstallgasse, die Festung Hohensalzburg und das Kloster St. Peter. In allen Ecken und Winkeln verspürt man den Hauch längst vergangener Zeiten: Die Epochen haben in Kirchen, Türmen, Fassaden, Balustraden und Emporen

ihre Spuren hinterlassen. Auch die Straßennamen erzählen Geschichten von Ereignissen und Menschen. So schön ist Salzburg, dass es längst UNESCO-Weltkulturerbe ist.

Ein dreigängiges Mittagsmenü erwartet uns im Restaurant Sternbräu und rundet das Vormittagsprogramm ab.

Der Nachmittag steht allen KollegInnen zur freien Verfügung, um selbständig Sehenswürdigkeiten zu erkunden oder den Tag mit Shopping in der Getreidegasse zu beenden.

Wachau

Hütteldorf (U4, S-Bahn S45, Busse)

n, Bahnhof Hütteldorf
urigenbesuch

Wir bitten Sie für
schende Wanderausrüstung,
uhwerk (keine Sandalen!),
en- und Regenschutz,
- vor allem bei heißem Wetter -
eine Jause für unterwegs
selbst zu sorgen.

Mit dem Zug nach Salzburg

Abfahrt: **6.44** Uhr Wien Westbahnhof, erreichbar mit der U-Bahn der Linien U3 und U6, Straßenbahnlinien 5, 6, 9, 18, 52, 58, S-Bahn S50

Abfahrt von

Salzburg: **18.10** Uhr Salzburg Hauptbahnhof

Rückkehr: **21.18** Uhr Wien Westbahnhof

Leistungen: Zugfahrt nach Salzburg und retour, Stadtführung in Salzburg, Mittagessen im Sternbräu, freie Zeiteinteilung am Nachmittag.

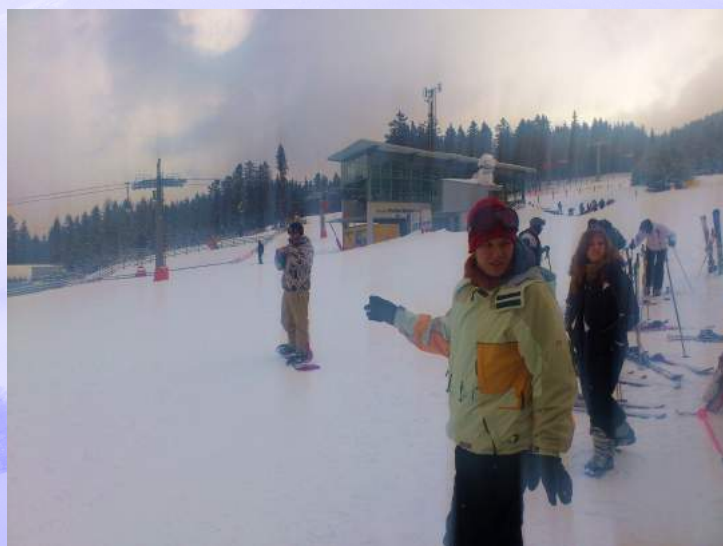
Bitte schnell entscheiden und anmelden!

2012 (Anmeldeschluss 13. Juni)
n Sie auf Seite 15.

Termine: 24. Mai, 14. Juni und 19. Juni
Anmeldeschluss: jeweils im Monat davor (siehe Seite 15)

Schitag 2012 Stuhleck - Heuer präsentierte sich das Stuhleck wie durch einen Weichzeichner gesehen, und das bei bester Schneelage!

Gar nicht sicher war es heuer, ob noch zeitgerecht Schnee fallen würde. So lange ließ sich dieses Jahr der Winter Zeit. Rechtzeitig zum Schitag war es dann nicht nur winterlich kalt, sondern hatte auch Frau Holle mit uns Erbarmen und schenkte uns eine Schneedecke weich wie Daunen. Gab es vormittags noch etwas diffuse Lichtverhältnisse, so klarte der Himmel später auf. Mittags wurde der Einkehrschwung mit Bravour gemeistert und alle 146 teilnehmenden KollegInnen konnten bis zuletzt ihrem Hobby mit ungeteilter Freude frönen.



ANMELDUNG ZUM BETRIEBSAUSFLUG 2012

Name: _____

Einrichtung: _____

Ich wähle folgendes Ziel: Bitte ein Ziel und den dazugehörigen Termin ankreuzen.

Die Details zu den Ausflügen finden Sie auf den Seiten 8 und 9.

☐ Therme Wien

☐ 21. Mai

(Anmeldeschluss 14. Mai)

☐ 13. Juni

(Anmeldeschluss 5. Juni)

☐ 21. Juni

(Anmeldeschluss 13. Juni)

☐ ← Bitte hier ankreuzen, wenn Sie in die Sauna gehen möchten!

☐ Wandern in der Wachau

☐ 21. Mai

(Anmeldeschluss 14. Mai)

☐ 13. Juni

(Anmeldeschluss 5. Juni)

☐ 21. Juni

(Anmeldeschluss 13. Juni)

Die Wanderung erfolgt auf eigene Gefahr.
Jede und jeder ist für eine entsprechende Ausrüstung selbst verantwortlich.

☐ Mit der Bahn nach Salzburg

☐ 24. Mai

(Anmeldeschluss 27. April)

☐ 14. Juni

(Anmeldeschluss 25. Mai)

☐ 19. Juni

(Anmeldeschluss 25. Mai)

Ich melde mich **verbindlich** wie oben angegeben zum Betriebsausflug an.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte schicken Sie diese Anmeldung zeitgerecht:

→ per Fax an 01/87812-9118

→ per E-Mail an: sabine.jernejcic@caritas-wien.at. Bei der Anmeldung per E-Mail bitten wir ebenfalls um obige Angaben.

→ per Post an: Caritas Wien - Betriebsrat; 1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19 - 21

**Wir danken Ihnen für Ihre Sorgfalt bei der Anmeldung
und wünschen Ihnen einen schönen, erholsamen Betriebsausflug!**

**Der Sinn des Reisens ist an ein Ziel zu kommen,
der Sinn des Wanderns unterwegs zu sein...**

Theodor Heuss (1884-1963) - 1. Bundespräsident der BRD

So erreichst du/ erreichen Sie den Betriebsrat

Hilfe in Not



Maximilian Kirschner
Vorsitzender
01/878 12 - 316
0664/621 72 40
Fax: 01/878 12-9316
maximilian.kirschner@caritas-wien.at

Beate Gober

Carla Nord/ stv. Vorsitzende
0664/887 98 765
beate.gober@caritas-wien.at

Octavia Ess-Dietz

Haus Miriam
01/408 60 45
octavia.ess-dietz@caritas-wien.at

Karin Jovic

Notquartier U63
01/405 30 91 - 11
karin.jovic@caritas-wien.at

Stephan Kainz

MigrantInnenzentrum
01/310 98 08 - 807
stephan.kainz@caritas-wien.at

Silvia Korlath

Familienzentrum
01/481 5 481 - 60
silvia.korlath@caritas-wien.at

Desiderio Mendoza-Caicedo

Asylzentrum
0664/887 98 764, 427 88 316
desiderio.mendoza@caritas-wien.at

Peter Miletits

Notquartier U63
01/405 30 91 - 11
peter.miletits@caritas-wien.at

Sarah Seiwald

Asyl und Integration NÖ
0664/842 92 13
sarah.seiwald@caritas-wien.at

Patricia Velencsics

Genea
01/545 32 98 - 17
patricia.velencsics@caritas-wien.at

Josef Wenda

P7/Notquartier U63
0664/842 74 23
josef.wenda@caritas-wien.at

Ges. m. b. H.



Gabi Wurzer
Vorsitzende
01/878 12 - 114
0664/842 76 64
Fax: 01/878 12-9114
gabriele.wurzer@caritas-wien.at

Norbert Niederhofer

stellv. Vorsitzender
Mobile Wohnassistentin
0664/887 98 759
norbert.niederhofer@caritas-wien.at

Elfriede Bartsch

Sst. Meidling
0664/842 75 92

Reinhard Edler

Haus Battiggasse
0664/887 98 743

Rene Fritsch

Haus Bernadette
0664/887 98 744

Margarethe Gruber

Zentrale
0664/842 97 92
margarethe.gruber@caritas-wien.at

Benny John

Haus Klosterneuburg
0664/887 98 745

Markus John

Region Retz
0664/887 98 747

Danuta Labuda

Haus Franciscus
0664/887 98 748

Xiuling Lü

Haus St. Barbara
0664/887 98 758



Elisabeth Pauer
stellv. Vorsitzende
01/878 12 - 115
0664/842 94 17
Fax: 01/878 12-9115
elisabeth.pauer@caritas-wien.at

Elisabeth Mayer-Frank

Sst. Am Tabor
0664/842 74 85

Esther Perzl

LUH Caritas-Zentrale
01/878 12 - 119
0664/887 98 760
esther.perzl@caritas-wien.at

Andrea Rezsnek

Haus St. Elisabeth
0664/887 98 761

Margarete Schramek

Sst. Reisingergasse
0664/484 27 558

Sandra Schwann

Haus St. Barbara
0664/887 98 762

Harald Spitzbart

Haus Klosterneuburg
0664/887 98 763

Marek Walasinski

Haus Klosterneuburg
02243/358 11 - 120

Daniela Bertoldi

Familienhilfe
0664/842 93 68

Behindertenvertrauensperson

Christine Roth

0664/240 25 82
christine.roth@caritas-wien.at



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Betriebsrat der Caritas der Erzdiözese Wien, 1160 Albrechtskreithgasse 19-21. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Beate Gober, Maxi Kirschner, Elisabeth Pauer, Esther Perzl, Sarah Seiwald, Josef Wenda und Gabi Wurzer. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at
P.b.b. Erscheinungsort: Wien; Verlagspostamt: 1170; Zul. Nr.: GZ 02Z030785 M